



Freundesbrief Herbst 2013

Liebe Freunde der Klinik Hohe Mark,

ein ereignisreicher Sommer neigt sich dem Ende zu. Kaum feierten wir im Frühjahr den Einzug in das neue Haus Feldberg, haben auch schon eine Reihe von Sonderveranstaltungen unsere Konzentration und Kraft gefordert. Aber das lohnt sich, denn die vielen Kontakte, Impulse und Begegnungen tun der Klinik Hohe Mark gut. Wir merken, dass sich unser öffentliches Engagement in der Region lohnt, und die Menschen unserer diakonischen Arbeit vertrauen. Dafür sind wir sehr dankbar!

Den Menschen als Schatz sehen



Ein besonderer Veranstaltungshöhepunkt war der 2. Oberurseler Werte- und Wirtschaftskongress – unter Schirmherrschaft des Frankfurter IHK Präsidenten – im Mai. Hauptredner war Benediktinerpater Anselm Grün, der in beeindruckender Weise darlegte, dass eine wertorientierte Wirtschaft durchaus erfolgreich sein kann. Er verknüpfte seine Thesen von der „Wertschöpfung durch Wertschätzung“ u. a. mit neutestamentlichen Zitaten über Glaube, Hoffnung und Liebe. Die Klinik Hohe Mark war u. a. maßgeblich an der Durchführung dieses Kongresses beteiligt.

Hilfe aus dem Suchtkreislauf

Ein voller Erfolg war auch der öffentliche 2. Fachtag der TagesReha Frankfurt im Saalbau Bockenheim, ebenfalls im Mai. Die starke Resonanz von Teilnehmern aus den verschiedenen sozialen und medizinisch-therapeutischen Berufen zeigte, dass der Bedarf an fachlich aktuellen und differenzierten Informationen über die Behandlung unterschiedlicher Facetten von Suchterkrankungen sehr groß ist. Hier ist es Chefarzt Dr. Seehuber und seinem Team gelungen, in Frankfurt am Main eine wichtige Säule suchtmmedizinischer Kompetenz und Vernetzung zu etablieren. Davon zeugte auch das anerkennende Grußwort von Stephan Siegler, dem Vorsitzenden des Ausschusses für Soziales und Gesundheit der Stadtverordnetenversammlung von Frankfurt am Main.

Veranstaltungen im Park

In den Sommermonaten zeigt sich die Klinik Hohe Mark mit ihrem Park immer von der schönsten Seite. Dies nutzend, kooperieren auch drei Oberurseler Veranstalter mit der Klinik, freuen sich am herrlichen Ambiente und fördern damit die Bekanntheit der „Hohen Mark“. So fand schon zum 4. Mal das **Theater im Park** des Kultur- und Sportförderverein Oberursel e.V. – diesmal mit dem viel beachteten Shakespearer „Wie es euch gefällt“ – und zum 3. Mal der **Oberurseler Bike Marathon** mit Start und Ziel in der Klinik statt. Zum 1. Mal wird am 8. September nachmittags die **Oldtimer – Rundfahrt Bad Homburg** Station im Park der Klinik machen.

Besondere Termine in der Klinik

- Sa. 05. Oktober 2013, 14.00 Uhr. Rund um die Hohemark mit Klinikführung.
- Mi. 16. Oktober 2013, 19.30 Uhr. Alles außer Mikado – Leben trotz Parkinson. Lesung mit Jürgen Mette
- So. 20. Oktober 2013, 11.00 Uhr. 80 Jahre Diakonissen in der Klinik Hohe Mark – Dankgottesdienst mit DGD – Direktor Pfarrer Dr. Joachim Drechsel.
- Fr. 21. Dezember 2013, 19.15 Uhr. Klassisches Weihnachtskonzert – Lieder und Duette mit Margarita Kopp und Konstanze Callwitz.

Anke Berger-Schmitt

Gottfried Cramer



„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk. Ein Tag sagt's dem anderen und eine Nacht tut's kund der andern, ohne Sprache und ohne Worte.“

Psalm 19,2+3

Ja, das gibt es: Erzählungen ohne Worte. Es fällt kein einziges Wort und doch verstehen wir die Botschaft, z. B. den Blick eines Menschen, seine Geste, eine Gebärde. Sie senden Signale aus, Signale der Zuneigung und Liebe, der Einladung und Hilfe. Das ist nicht nur bei Menschen so, nein, David sagt das auch über den Himmel, oder besser die Himmel aus. Sie verkündigen uns etwas ohne Worte. Es ist die Botschaft von Gott, dem Schöpfer und seiner Werke; z. B. der Lauf der Sonne von Ost nach West, auf den wir uns jeden Tag verlassen können, spiegelt Gottes Verlässlichkeit und Macht.

Dieser Schöpfer ist unser liebender Vater, so hat ihn Jesus uns kund getan. Darum fragen wir: Gibt es einen Weg, ihn kennen zu lernen? Gibt es eine Möglichkeit mit ihm zu reden, auf ihn zu hören und mit ihm zu leben? Die ganze Schöpfung hat Erzählcharakter, es ist Gottes großes Bilderbuch. Aber es bedarf einer Erklärung. Die Bibel ist der Text zu Gottes Bilderbuch. Viele sagen: „Ich brauche keinen Gottesdienst, ich gehe in die Natur, da begegne ich meinem Schöpfer.“ Das ist richtig, aber es fehlt der Text zu diesem tollen Bilderbuch. Darum brauchen wir die Bibel, damit wir verstehen können, was Gott uns sagen will. Und wenn das Bedürfnis entsteht, diesen Gott näher kennen zu lernen, brauchen wir die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen. Schauen wir uns doch mal drei Bilder an mit dem passenden Text.

1. Bild: Das ganze Firmament mit seinen Milliarden Galaxien und unvorstellbaren Weiten gibt uns eine Vorstellung davon, wie groß Gott ist und wie wertvoll wir ihm sind. So staunt David in Ps. 8,4+5: „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschkind, dass du dich seiner annimmst?“ Es ist kaum vorstellbar, dass der König des Universums nach uns fragt und sich um uns kümmert.

2. Bild: Der Blick in den nächtlichen Sternenhimmel zeigt uns den Reichtum des Segens, den Gott für seine Leute bereitet hat. So erklärt Gott dem Abraham: „Ich will deine Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel. Durch dein Geschlecht sollen alle Völker der Erde gesegnet werden. 1. Mose 26,4

3. Bild: Oder denken Sie an die Schönheit eines Regenbogens. Wie wunderbar ist dieses Symbol von Gott in die Wolken gesetzt. Es erzählt uns von der Treue Gottes zu uns Menschen, dessen können wir sicher sein. Auf ihn ist Verlass. Gott hat uns eine Bogenbrücke gebaut, die uns mit seiner Welt verbindet.

In 1. Mose 8,22 verspricht er uns: „Solange die Erde steht soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ Naturwissenschaftler, die das Staunen noch nicht verlernt haben, sagen: „Mit jedem Fortschritt der Erkenntnis öffnet sich zugleich ein Raum voller Geheimnisse.“ Vor einiger Zeit erzählte ein Physiker seinem Pfarrer: „Wissen Sie, je älter ich werde und je länger ich meinen Beruf ausübe, desto mehr stoße ich auf die Frage nach einer lenkenden Hand hinter all den Dingen, die ich da so erforsche. Sprach's und trat wieder in die Kirche ein, die er Jahrzehnte vorher verlassen hatte.“

Ihre

Schwester Margarete Quincke
Diakonisse